

## **Religiöser Extremismus – Eine Gefahr für die Religionsfreiheit**

*Diese Stellungnahme wurde von dem Verwaltungsausschuss der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Siebenten-Tags-Adventisten in Silver Spring, Maryland/USA, beschlossen und während der Generalkonferenz-Vollversammlung (Weltsynode) der Freikirche in St. Louis, Missouri/USA, am 5. Juli 2005 veröffentlicht.*

Seit ihrer Gründung bekennen sich die Siebenten-Tags-Adventisten zu ihrer christlichen Verantwortung und setzen sich aktiv für die Förderung und Verteidigung der Religionsfreiheit in der Überzeugung ein, dass jedem Menschen ohne Verletzung der Rechte anderer das Recht auf Gewissensfreiheit und das Recht, seinen Glauben zu bezeugen, zusteht. Wie in der Vergangenheit werden Adventisten weiterhin mit anderen Menschen und Organisationen mit dem Ziel zusammenarbeiten und sich vernetzen, um die religiöse Freiheit für jedermann zu verteidigen, insbesondere in Verbindung mit der 1893 gegründeten Internationalen Vereinigung für Religionsfreiheit.

Obwohl die Vereinten Nationen in ihren Erklärungen und Konventionen die Prinzipien der Religionsfreiheit klar zum Ausdruck bringen und obwohl viele Staaten diese Grundrechte in ihre Verfassungen und Gesetze aufgenommen haben, steht diese Freiheit in einer zunehmenden Anzahl von Ländern, insbesondere im Zusammenhang mit religiösen und weltanschaulichen Minderheiten, oft unter Beschuss.

Zwei gefährliche gegnerische Kräfte sind in der modernen Welt am Werk. Beide sind in der Lage, die Religionsfreiheit zu verletzen.

Die erste Gefahr geht von einer Art anti-religiösen Säkularismus aus, der die Religion aus dem öffentlichen und sozialen Leben verbannen will. Listen mit angeblich „gefährlichen“ religiösen Gruppen, meist Minderheiten und so genannte „Sekten“, wurden in verschiedenen Ländern veröffentlicht. Solch religiösen Gemeinschaften kann beispielsweise der Zugang zu den öffentlichen Medien verweigert werden. Sie sind immer wieder Anfeindungen durch die Presse ausgesetzt.

Bei der zweiten Gefahr handelt es sich um den wachsenden religiösen Fundamentalismus und Extremismus, der gegenwärtig in vielen Teilen der Welt erwacht. In seiner schlimmsten Form äußert sich dieser religiöse Extremismus durch Gewalt, die nicht nur die Religionsfreiheit einschränken, sondern alle Menschen eliminieren will, die andere Glaubensüberzeugungen haben. Aus religiös begründetem Hass begangene Verbrechen und Diskriminierungen nehmen ebenfalls zu. Diese extremistische Weltanschauung drückt sich im Widerstand gegen angeblich falsche Glaubensüberzeugungen und deren Anhänger aus, so dass die Grundprinzipien der Menschenrechte mit Füßen getreten werden. Solch eine Verhaltensweise verurteilen mit Recht alle Menschen guten Willens.

Wir rufen jeden innerhalb und außerhalb unserer Glaubensgemeinschaft auf, sich klug und wirkungsvoll dafür einzusetzen, dass religiöse Intoleranz und Extremismus abnehmen. Die Bildung sollte dabei in zunehmender Weise eine bedeutungsvolle Rolle spielen, indem der Respekt für die religiösen Rechte jeder Person gelehrt wird und so dazu beiträgt, eine Kultur des Friedens und der religiösen Toleranz zu errichten. Die Würde aller Menschen, die nach dem Bilde Gottes geschaffen wurden, verlangt besonders von Christen Respekt, da sie versuchen, Andersgläubige mit ihrer Glaubensüberzeugung bekanntzumachen. Dabei sollte eine Ausdrucksweise gebraucht werden, die



ehrlich und offen, aber nicht verletzend ist.

Siebenten-Tags-Adventisten bleiben ganz der lohnenden Aufgabe verpflichtet, sich für die Religionsfreiheit einzusetzen. Sie wollen ihren Mitmenschen durch die Verkündigung des „ewigen Evangeliums“ dienen, eine Wahrheit, die wirkliche Freiheit schenken kann (siehe Offenbarung 14,6; Johannes 8,32). Zu diesem Bemühen gehören gegenseitige Achtung, Demut und Redlichkeit.